

arm, um aus eigenen Mitteln nur ein neuz. Dach herzustellen. Und doch sie wären noch froh, wenn nur im ganzen Lande solche Bethäuser wären; aber oft ist es von einem zum andern 15 bis 20 Stunden weit. Da sollen die armen Leute bei Wind und Wetter auf die weite Reise sich wagen, um nur einmal wieder einen Sonntag zu haben und Gottes Wort zu hören, oder ihre Neugeborenen zur hl. Taufe zu bringen, oder das hl. Abendmahl zu empfangen."

Unter solchen drückenden Umständen leben unsere böhmischen Glaubensgenossen, halten aber dennoch an dem heiligen Erbe der Väter, dem evangelischen Glauben fest, weil sie in ihm Licht, Friede, Kraft und Befriedigung ihrer geistlichen Bedürfnisse finden. Sie rufen flehentlich um Hilfe und blicken mit Zuversicht auf den Gustav-Adolph-Berein, der schon so manche Noth gelindert, schon so manche Thräne getrocknet hat und unter dem Schutz und Segen Gottes noch manche Traurigkeit in Freude verwandeln wird. Sollen sie umsonst bitten lassen? sollen sie vergeblich an unsern Herzen anknöpfen? Soll die große Zahl aus andern Ländern, die sich an unsre Liebe wendet, kein misführendes Herz und keine offene Hand bei uns finden? „Wenn du einen fröhlichen Tag hast, sagt ein altes Wort der Weisheit, so gedenke der Armen.“ Wir haben durch Gottes Güte ein fröhliches, gesegnetes Jahr gehabt, in welchem eine Fülle von Gaben und eben damit auch die Mittel uns gegeben worden sind, wohlzutun und mitzutheilen. Möge der Dank gegen Gott uns erwecken, unserer armen Glaubensgenossen in Liebe zu gedenken und dem Gustav-Adolph-Berein, der an unsere Thüre wieder anklopft, mit Liebesgaben die Hände zu füllen, damit er in unserem Namen seine Samariterdienste in erhöhtem Maße fortsetzen und geistliche Hilfe denen bringen kann, die so dringend darum bitten.

Maunheim, 25. Novbr. Gleich nachdem die Explosion in Mainz stattgefunden, wurde an die hiesigen Glasermeister um Arbeiter und Glas telegraphirt, wovon auch alles Entbehrliche gleich abging. Ein Gleiches geschah von Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, kurz von allen benachbarten Städten und Städtchen aus; alle Bahnzüge brachten und bringen noch Massen von Fensterglas. So glänzende Geschäfte die Mainzer Glasermeister machen, so war in den ersten 5 bis 6 Tagen ihre Stellung eine wahrhaft peinliche. Alle Werkstätten waren vom frühen Morgen bis spät in die Nacht förmlich belagert. Jeder bestürmte und flehte den Meister an, ihn zuerst abzufertigen; der Eine jamberte um seine kranke Frau, der Andere um seine

kranken Kinder, die schon mehrere Tage und Nächte der Kälte schutzlos ausgelegt seyn, kurz, man wußte im Falle gewesen seyn selbst für Jemand besorgt seyn zu müssen, um sich von den herzerreißenden Ausstritten eine Vorstellung zu machen, um zu begreifen, wie die Wellenschläge des namenlosen Unglücks sich in die innersten Lebensbeziehungen verpflanzten. Reiche Leute boten bis zu 11 Louisd'or für die Scheibe, mußten aber gleich dem Armen glücklich seyn, wenn sie wenigstens in einem Zimmer wieder völlig geschützt waren. Da im ganzen Gouvernementsgebäude keine Scheibe mehr ganz blieb, zog der Gouverneur, General Donin mit seiner ganzen Familie in den rheinischen Hof. Er bewohnt denselben jetzt noch, da er, was wirklich Anerkennung verdient, nicht eher mit Herstellung des Gebäudes beginnen lassen will, bis alle Einwohner gesichert sind. (S. L.)

Luther's Denksprüche.

Ohne Glück und Günst
Ist Kunst umsonst.
Wer trinkt ohne Durst
Und ist ohne Hunger,
Stirbt desto jünger.

Wer Jemand lobt in Präsensia (Gegenwart)
Und schilt in Absentia (Abwesenheit),
Den: hol die Pestilentia.

Wenn wir thäten, was wir sollten,
So thät' auch Gott, was wir wollten.

Räthsel.

Du sagst's im Staunen, auch im Spas;
Bald froh in Launen. Was ist das?
Ein Thier schenkt's dir, genieß es frisch!
Auch kommt das Thier oft auf den Tisch.

Auflösung des Buchstaben-Räthfels in Nr. 90:
Beileid.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 19. November 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen pr. Schfl.						
Dinkel	7	3	6	50	6	43
Haber	8		7	26	6	56
Gerste pr. Eri.	1	16	1	12	1	8
Waizen						
Roggen						
Erbfen						
Linfen						
Welschkorn	1	30	1	24	1	20
Akerbohnen	1	40	1	30	1	24
Wicken						

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 95.

Dienstag den 1. December

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf Nach Maßgabe der Ministerial-Verfügung vom 16. November 1857, Staats-Anzeiger Nr. 273 ist die Gebäude-Brandschadens-Umlage für das Jahr 1858 in der Weise bestimmt worden, daß bei den Gebäuden der III. Classe, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Betrags der niedern und höhern Classen bildet (K. Verordnung vom 14. März 1853 S. 12 u.), der Betrag von hundert Gulden Brand-Versicherungs-Anschlag fünf Kreuzer beträgt, wovon je die Hälfte spätestens bis 1. April und 1. August 1858 an die Brand-Versicherungs-Casse einzuliefern ist.

Die Orts-Vorsteher werden hierauf unter Verweisung auf die im Amtsblatt von 1856 Nr. 99 gegebenen Vorschriften aufmerksam gemacht, und es haben dieselben für den rechtzeitigen Abschluß des Revisions-Geschäfts sowie der Brandschadens-Umlage Sorge zu tragen, und es sind die zu fertigenden Uebersichten, Einzugs-Register und Umlage-Urkunden spätestens bis 1. Februar 1858 an das Oberamt einzusenden.

Den 28. November 1857.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle wird am
Montag den 7. December
Mittags 12 Uhr

die — dem geistlichen Unterstützungsfond gebö-
rigen Grundstücke auf der Markung Schorn-
bach, Streich und Neukinsberg u. s.

27/8 M. 25, 6 R. Weinberg,
1 1/2 " 35, 7 " Acker,
3 " 43, 0 " Wald

in der Wohnung des Anwalts in Viefen-
Weißbuch im öffentlichen Aufstreich verkaufen,
was die Orts-Vorsteher in den Gemeinden
rechtzeitig bekannt zu machen ersucht werden.

Den 28. November 1857.

K. Kameralamt.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bestimmung in Art. 39 des
Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegs-
dienst vom 22. Mai 1843 ist die Rekruti-
rungsliste vom Jahr 1858 von heute an auf

dem Amtszimmer des Stadtschultheißenamts
14 Tage lang öffentlich aufgelegt, und es
kann demnach Jedermann ungehindert Einsicht
davon nehmen, und in Absicht auf unterlassene
oder unrichtige Eintragung seine Erinnerung
der Orts-Behörde vortragen.

Auch ist ein besonderes — nach der Ord-
nung der Liste angefertigtes — Namens-Ver-
zeichniß mit Bezeichnung der Namen ihrer Väter
an der Thüre des Rathhauses öffentlich
angebracht.

Den 1. December 1857.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Grumbach.

Bei der hiesigen Stiftungspflege sind 1400 fl.
auf Einen oder mehrere Posten gegen geist-
liche Sicherheit zum Ausleihen sogleich rarat.

Privat-Anzeigen.

Sp. B. Samstag den 5. Decbr. Abends
7 Uhr Versammlung.

**Schorndorf.
Einladung.**

Am nächsten Montag den 7. d. Abends 6 Uhr ist im Gasthaus zur Krone Plenar-Versammlung der Lese-Gesellschaft, wobei der Rechenschafts-Bericht vorgetragen, der Etat berathen und die Wahl eines Vorstands vorgenommen wird. Um 7 Uhr findet sodann ein Abendessen, das Couvert zu 36 kr. Statt, an welches sich die Versteigerung einer Partie Bücher und Zeitschriften anreihen wird. Hierzu und zu dem Essen sind auch Nicht-Mitglieder freundlich eingeladen.

Den 1. December 1857.

Der Vorstand:
Gerichtsnotar Moser.

Stuttgart.

Meine Muster-Charte habe ich bei Herrn Carl Weil in Schorndorf zur Aufsicht aufgelegt.

C. Brodbeck,
Modewarenhandlung.

Schorndorf.

Auf bevorstehende Weihnachten bringe ich mein Fabrikat in **Eigen-Schubeln** in Erinnerung, und bemerke hierbei, daß besondere Bestellungen sogleich ausgeführt werden.

G. F. Schmid.

Ein ächtes Montafuner Farrenkalb hat zu verkaufen

G. F. Schmid.

Schorndorf.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat der Unterzeichnete vom Seis'schen Stipendium sogleich auszuleihen 100 fl.

und von der Pauline Eidenbenz'schen Pflanzschaft 250 fl.

Stadtpfleger Herz.

Schorndorf.

30 fl. aus der vereinigten Zunftkasse der Schreiner u. s. w. hat gegen Sicherheit auszuleihen

F. Maier, Schreinermeister.

Schorndorf.

Es wird ein noch gut erhaltenes Handwägel zu kaufen gesucht. Näheres

die Redaktion.

Schorndorf.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache Versicherung in Gütern

oder sonstige Solidität, liegen für eine Gemeinde, welche mit Inbeträchtigung zeitlich einhält oder auch für einen tüchtigen Privaten unter denselben Bedingungen

1000 fl. zu 4 1/2 %.

parat; wo? sagt

die Redaktion.

Unter-Urbach.

Neumüller Bareiß hat halbenglische Milchschweine das Paar zu 6 Gulden; auch hat derselbe ein Fünfteljahr altes halbenglisches Muttergeschwein, entweder zur Zucht oder zum Fettmachen zu verkaufen.

Liegenschafts-Verkäufe.

Georg Föhl von Nidelsbach, Pfleger der Föhl'schen Kinder, verkauft auf dem Rathhaus zu Schorndorf Montag den 7. Dezember Nachmittags 2 Uhr folgende Liegenschaft im öffentl. Aufsteig:

2 B. 26 1/2 R. Acker in der oberen Straße,
2 1/2 B. 11 1/2 R. Baumgut im Nidenbach,
2 B. 20 R. Wiesen bei der Mühle.

Juliane Laiz hat zu verkaufen: 1/4 Wiesen im Rampsach neben Postverwalter Aldinger und Heim, Schuhmacher.

Mannichfaltiges.

Berlin, 22. Novbr. Ganz Berlin ist „vergrippt.“ Es sollen 80,000 Menschen in Berlin von der Grippe heimgesucht seyn, die häufig von nervösen Fiebererscheinungen begleitet ist. Auch der Typhus tritt epidemisch auf, und einzelne Cholerafälle sind vorgekommen. Unter den von dem unfreundlichen Winter heimgesuchten befinden sich auch die Frau Prinzessin von Preußen und A. v. Humboldt. (Allg. Ztg.)

Mainz, 26. Nov. Sr. Majestät der König von Würtemberg haben den bei der letzten Katastrophe Verunglückten einen Unterstützungsbeitrag von zweitausend Gulden allergnädigst zu spenden geruht. (Mz. Jr.)

Karlsruhe, 27. Nov. Aus einem uns gütlich mitgetheilten Privat Schreiben eines Mainzer Handelsherrn an seinen hier weilenden Sohn entnehmen wir folgende Stelle, welche eines bisher noch nicht bekannt gewordenen Vorkommnisses Erwähnung thut: „Ich habe noch zu erwähnen, daß der St. Martinsturm, eben der, welcher in die Luft flog, in Verbindung mit einer Mine stand, in welcher Tausende von Handbissen und Granaten lagen. Um 7 Uhr Abends fürchtete man eine zweite Explosion. Zum Heile unserer Stadt kam man aber mit dem Schrecken davon. Ein preussischer Artilleriehauptmann unternahm es mit 10 Freiwilligen, die obige

Mine zugumauern; die ganze Stadt wäre sonst zertrümmert worden.“ (Bad. Ldsz. 9.)

Genève, 24. Nov. Heute Mittag, bald nach 12 Uhr, eröffnete sich hier ein Schauspiel, wie es, großartig in seiner Weise, wohl selten noch gesehen worden seyn dürfte. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters gerieth die sehr nahe am östlichen Ende der Stadt befindliche große Heintze'sche Pechschmelzerei in Brand. Das Feuer griff rasend schnell um sich und hatte bald die in mehreren Tausend Centnern bestehenden Pechvorräthe bis auf einen kleinen Theil erfaßt. Gleich einem glühenden Lavaströme drangen die in der Gluth geschmolzenen Massen Verderben drohend nach der Stadt zu und konnten erst in fast unmittelbarer Nähe der ersten Gebäude, durch Gräbenzichen und Erddämme, aufgehalten werden. An manchen Stellen war diese Fluth 20 Schritte breit; haushohe dunkelrothe Klammern schlugen von derselben empor und entwickelten einen dichten, schwarzen, die Luft völlig verfinsternden Dampf, der im wildesten Wirbel sich in der Form eines gigantischen Bogens zunächst auf die Höhe des Bergschloß's hinüberwölbte. So dicht war der Qualm, welcher diesen Bogen bildete, daß der übrigens sehr heftig wehende Wind unter denselben nicht mehr gefühlt wurde, die unter ihm hindurchgehenden Personen aber wie in tiefer Dämmerung erschienen. Aus den weiter abwärts liegenden Orten des Elstertals eilte man in der Meinung herbei, daß mindestens die halbe Stadt im Feuer stehe. Und sehr leicht hätte dies wirklich so kommen können, wenn, anstatt des hier meist vorwaltenden Ostwindes, nicht eben Südwind geweht hätte; denn dann würde die Gewalt des Rauches es unmöglich gemacht haben, den nach der Stadt hinfluthenden Feuerstrom zu hemmen. Durch die schnell herbeigerufenen Eisenbahnarbeiter wurde, mittelst Aufschütten von Erde, Zoll für Zoll das Element zurückgedrängt, bis man endlich nach mehreren Stunden an den Hauptberd des Feuers gekommen war und diesen nach langem Kampfe nun gleichfalls bewältigte. (D. A. Z.)

Ein schöner Zug. Man liest in einer Correspondenz des „Pays“ aus Calcutta: Die Heldin unserer Salons ist in diesem Augenblicke die schöne Miss Jameson, deren künftiger Gemahl, der junge Capitän W... zu Lucknow furchtbar blessirt wurde. Da er das linke Auge und einen Theil des Halses verlor und für sein ganzes Leben entstellt ist, so beauftragte er einen seiner Freunde Miss Jameson vorzusprechen, daß er es für Ehre und Pflicht halte, ihr ihr Wort zurückzugeben. — „Antworten Sie Georg — sagte das junge Mädchen — daß so lange ein Stück von seinem Körper übrig seyn wird, groß genug um seine Seele zu enthalten, ich mich als seine Frau betrachten werde und nicht einwilligen kann, mein gegebenes Wort zurückzunehmen.“

Was dieses Benehmen noch edler erscheinen läßt, ist das große unabhängige Vermögen der schönen Jameson und die Armuth des jungen Offiziers, der nichts hat, als seinen Degen.

Im Kamin eines alten Hauses in der rue des Carmes, welches der Stadt Paris gehört, fand man bei Bernahme einer Reparatur 9 Säcke, deren einige 7000, die anderen 8000 Livres in 6 Livres-Ithalern mit dem Bildnisse Ludwig XVI. und der Jahreszahl 1791 enthielten.

Ein fröhlich Gemüth.

(Fortsetzung.)

Die Kinder hörten nicht viel klagen und seufzen von der Mutter, wie das wohl sonst das Loos der Wittwensohne ist. Sie sagte ihnen nie: „Ach Gott, was ist es für eine Sorge für eine Wittfrau, Kinder groß zu ziehen, und wie schrecklich wäre es, wenn Ihr erst nicht erkennen würdet, was ich mit Euch durchgemacht.“ Nein, sie sagte nur: „Gott sei Dank, daß ich doch Euch habe, ich weiß, daß Ihr mein Stolz und meine Freude seyn werdet. Auf Eures Vaters Hügel konnte ich nur einen Reiterhof sehen, aber gute Söhne sind das schönste Denkmal auf eines braven Vaters Grab.“

Und die Mutter verstand es so, die arme Heilmath hell und freundlich zu erhalten, daß sie ihnen das Schönste und Liebste blieb. Sophie wirkte treulich mit und half gern arbeiten und entbehren, damit man gemeinsam festliche Tage feiern könne, wenn die Brüder kamen.

Karl hatte bald seine Studien vollendet und ließ sich bereiten, einen Theil seiner letzten Ferien bei einem Freund zuzubringen. Es war die Familie eines reichen Gutsbesizers, und Karl gab sich wohl auch einmal geru zur Abwechslung den behaglichen Genüssen eines wohlhabenden Hausstandes hin, wenn man nicht mit jedem Festmahl den Töpfen auf dem Grund kommt. Samstag kam eilig der Herr vom Hause: „Nun, ihr jungen Kirchenlichter, wer will predigen? Da ist ein Eibote vom Decan, in Metzgingen ist die gesammte Geistlichkeit erkrankt; da hörte der Decan, daß hier zwei Theologen sind, wer kann's am Besten? Draußen steht schon des Decans Kalesche, der Erkorne soll drin übernachten.“

Eine Predigt noch vom Samstag auf den Sonntag zu studiren, ist keine kleine Zumuthung für einen jungen Candidaten. Der Sohn vom Hause lehnte die Ehre entschieden ab, Karl hatte einen höheren Leccus und ein prächtiges Gedächtniß, der konnte es wohl thun.

Karl war zu schüchtern, abzulehnen, und schloß sich schweren Herzens, mit dem mächtigen Evangelium bewaffnet, in die Pfarrkirche. Daß die ganze Hausgenossenschaft versprach, ihm morgen in die Kirche zu kommen, trug keineswegs zu seiner Ermunterung bei.

Dem freundlichen alten Herrn, dem Decan, schützte er sein bängliches Herz aus und erhielt guten Trost. „Ich sage nicht, daß Ihr jungen Leute es zu ernst nehmt, im Gegentheil, wenn Ihr's ernst genug nehmet und mehr an den Herrn denkt, dessen Wort Ihr verkünden sollt, als an die Leute, denen Ihr's mitzuteilen habt, so werden viele unnötigen Aengsten wegsallen. Wir Alten haben auch unsere Klippe, so gut und mehr als Ihr Jungen. Wir haben uns dagegen zu wehren, daß es nicht zum Handwerk werde, wenn wir so Jahr um Jahr dasselbe Wort derselben Gemeinde zu verkünden haben. Doch habe ich von einem alten, ehrwürdigen Geistlichen ein gutes Recept gelesen. Als man den fragte, wie es möglich sey, daß er in so langen Jahren jede Predigt noch mit demselben Feuer und Ernst ablege, als verkünde er das Wort zum erstenmal, da sagte er: Ich muß mir bei jedem Gottesdienst denken, es sey heute eine Seele zugegen, die den letzten Kirchgang feiere, und in meines Wortes Kraft suche es, nächst Gott, diese Seele noch zu retten.“

Diese Worte bewegten Karl wunderbar. Sein Evangelium: „die Arbeiter im Weinberge,“ sah er nun erst mit ganz andern Augen an, und als er am Sonntag die Kanzel betrat, da dachte er nicht an die ihm ungewohnte zahlreiche Gemeinde, nicht an die schlauen, halbkläuelnden Wiener, mit denen die Gutsbesizersfamilie einen Stuhl gegenüber der Kanzel bezog; er dachte nur an die Eine Seele, die er vielleicht noch zu retten habe für ein ruhiges Sterbestündlein, für ein seliges Erwachen, und in seinen Worten war eine Kraft und ein Feuer, wie es gar nicht in seiner ruhigen, schüchternen Natur zu liegen schien.

Etwas erschöpft führte er in das Haus des Decans zurück, wohin sein Lob schon vorausgetragen war. Ueber Tisch kam Jemand sehr verwundert herein: „Der Commerzienrath läßt fragen, wer heute der junge Prediger gewesen sei, und läßt ihn bitten nach Tisch zu ihm zu kommen.“ — „Der Commerzienrath?“ fragte der Decan erstaunt, „geht denn der in die Kirche?“ — „Erst seit ein paar Wochen, seit dem schnellen Tod seiner Frau, der Katharine; es scheint, er fürchtet sich, seit er allein ist.“ Karl versprach zu kommen. Nun erst erinnerte er sich wieder des Herrn Dufels von dem er

seit jenem Confirmationsthaler nichts mehr vernommen hatte, als die wiederholte, ziemlich klare Andeutung, daß er viel zu alt und tuberkulös sey, um noch Besuche irgend einer Art annehmen zu können. Ohne sich jedoch über diese nähere Beziehung zu äußern, begab er sich nach Tisch zu dem alten Herrn.

Eines der stillen Wunder, wie sie wohl täglich, wenn auch tausendmal unbemerkt und unbeachtet sich ereignen, war hier vorgegangen. In diese alte verkühderte Seele war ein Licht aus einer höhern Welt gefallen, eine Ahnung war ihm aufgegangen, daß es ein anderes Ziel gebe, als seinen mühselig eriparten Wammien mühselig zu hüten; in diesem Lichtstrahl sah er aber auch sein vergangenes Leben als ein verlorenes hinter sich liegen und griff ängstlich nach einer Hand, die ihm in diesem Dunkeln einen sicheren Weg zeige. „Ich war ein müßiger Arbeiter,“ sprach er mit zitternder Stimme zu dem eintretenden Karl, den er nicht kannte, „und ich fürchte, bei mir wird bald die zwölfte Stunde schlagen; sagen Sie mir, ob es nicht zu spät ist.“

Da stand der Jüngling, der kaum selbst das Leben kannte und noch so wenige seiner Versuchungen bestanden hatte, vor dem Greis am Grabesrande und sollte vor ihm stehen als ein Prediger der Buße, als ein Verkündiger der ewigen Erbarmung. Nicht mit Einemal kam die schwerste, die höchste und gewaltigste Bedeutung seines zukünftigen Amtes über ihn. Aber Vertrauen macht stark, und wie zuvor auf der Kanzel, so ward ihm auch jetzt gegeben, zu reden in der Kraft des Wortes, das ihm vertraut war, im Sinne dessen, der das zerstreute Meer nicht zerbricht und das glimmende Licht nicht ausleuchtet, um dem verzagenden Herzen einen Stab zu bieten für seine letzten Tage.

[Schluß folgt.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 26. November 1857.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Eshl.	14	30	—	—	—	—
Dinkel	7	25	7	12	6	57
Haber	8	12	7	21	6	42
Gerste pr. Eri.	1	16	1	12	1	8
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	36	1	28	1	24
Erbsen	2	—	1	44	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Weiskorn	1	36	1	28	1	20
Akerbohnen	1	40	1	36	1	28
Wicken	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. W. v. r.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 96.

Freitag den 5. December

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abänderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen, wie in dem andern Falle, unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtskonten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Beiseid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagsfahrt sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachw. ist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beiseids.	Bemerkungen.
Oberamts-Gericht Schorndorf.	1. Decbr. 1857.	Hegenlohe.	Nachlassmasse des wld. alt Georg Decs, Bauern in Hegenlohe.	Mittwoch den 13. Januar Morg. 9 Uhr.	Nächste Gerichts-sitzung.	unt.

1854 schon verganet. Die Masse geht jedenfalls in IV. Classe aus.

Schorndorf. (Diebstahls-Anzeige.)

Am gestrigen Jahrmärkte hier wurde ein auf den Tisch eines Krämers gelegter lederner Geldbeutel mit 51 fl. 20 kr. im Gedränge entwendet. Das Geld besteht in 1 Fünffrankenthaler, Halbguldenstücken, Sechsbäcknern, Dreibäcknern und Sechsern. An den Geldbeutel von weißem Leder ist ein messingener Petschierstock mit den Buchstaben J S. gebunden. Dieser Diebstahl wird zu dem bekannten Zwecke mit dem Bemerkten veröffent-

licht, daß der Beschädigte auf die Entdeckung des Thäters und Wiederbeschaffung des gestohlenen Geldes eine Belohnung von 5 fl. ausgesetzt hat.

Den 25. November 1857.

Königl. Oberamts-Gericht.
G. A. Seeger.

Schorndorf. Gemeinderaths-Wahl.

Unter Einweisung auf die Bekanntmachung vom 21. v. Mts. (Intelligenzblatt Nr. 92) wird der Einwohnerschaft die am nächsten